

Man sah nur noch den Haarschopf

Lebensretterin Eine Achtjährige rettete am Fronleichnamstag ein zweijähriges Mädchen, das zu ertrinken drohte. Die Mutter warnt jetzt vor gefährlichen Strömungen unterhalb des Tübinger Stauwehrs. *Von Ulrich Janßen*

So richtig haben die Beteiligten wohl alle nicht kapiert, was da am Fronleichnamstag unterhalb des Tübinger Stauwehrs passiert ist. Der Neckar wirkt dort stellenweise wie ein Planschbecken, knöcheltief, man kann prima drin baden und rumhopsen. Das machten denn auch etliche Kinder am Donnerstag, unter anderem ein zweijähriges Mädchen, das mit einer größeren Gruppe gekommen war.

Irgendwie muss das kleine Mädchen wohl von der Strömung hinausgetrieben worden sein in tiefere Gewässer, ohne dass es jemand

„ Ich appelliere an alle Eltern.

Simela Manousaridou

merkte. „Es war“, erinnert sich Simela Manousaridou an diesen Moment, „ganz still, alle guckten woanders hin.“ Nur Manousaridou Tochter Nikki sah plötzlich einen Haarschopf im Wasser treiben. „Das Kind war schon untergegangen, es drohte zu ertrinken.“ Der achtjährigen Nikki reichte das Wasser an der Stelle bis zur Schulter. Instinktiv griff sie zu, packte das kleine Mädchen und zog es an Land.

Erst als das Kind an Land war und nach der Mama rief, wurden die Erwachsenen, die etwas unterhalb der Stelle saßen, aufmerksam. Der Vater holte die Tochter und ging zurück, ohne irgendetwas zu hinterlassen. „Er hat“, vermutet Manousaridou, „gar nicht erkannt, in welcher Gefahr seine Tochter schwebte.“ So bekam Nikki nicht mal ein Dankeschön.



Sieht harmlos aus, ist aber nicht ungefährlich: Nikki Manousaridou zeigt, wo sie das kleine Mädchen rettete.

Bild: Anne Faden

Simela Manousaridou kennt solche Situationen, wenn zwei Familien unterwegs sind, viel zu berechnen haben, und alle sich darauf verlassen, dass irgendwer schon auf die Kinder achtet. Tatsächlich klappt das auch fast immer.

Unterhalb des Wehrs aber sieht die Sache anders aus. „Dort gibt es verschiedene Strömungsbereiche“, hat Manousaridou beobachtet,

„und das Wasser wird ganz plötzlich tiefer.“ Keinesfalls dürfe man an dieser Stelle kleine Kinder unbeaufsichtigt baden lassen.

Weil ihr das Geschehen nicht aus dem Kopf ging, rief Manousaridou gestern das SCHWÄBISCHE TAGBLATT an, um auf die Gefahr aufmerksam zu machen: „Ich appelliere an alle Eltern.“ Und noch etwas ist ihr ein Anliegen: „Kinder

sollten so früh wie möglich schwimmen lernen.“

Sie selbst erinnert sich, wie sie vor drei Jahren auf der Neckarbrücke mit einem Mann ins Gespräch kam, der ihr klar gemacht hätte, wie wichtig Schwimmunterricht für Kinder ist. „Schwimmen lernen rettet Leben“, habe der Mann ihr damals sehr eindringlich versichert. Es war, wie sich herausstellte, der

Ehemann der Tübinger Schwimmlehrerin Claudia Braun, selbst ein leidenschaftlicher Schwimmer. „Daraufhin bin ich mit meinem Kind gleich zur Frau Braun gegangen und habe sie zum Schwimmkurs angemeldet.“ Das Geschehen am Neckar hat sie in dieser Entscheidung sehr bestärkt: „Meine Tochter hat jetzt tatsächlich ein Leben gerettet.“